

Willy Odermatt

Autor(en): **Erismann**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **34 (1929)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schellers nach dessen Unfall an der Aiguille Verte, ging ihm gegen sein Bergsteigerherz.

Die drei Bergsteigersommer, die ich mit Fynn bis 1908 verbringen konnte, waren für mich ein hoher Gewinn. Fynn zog dann von London nach St. Louis, U. S. A. und ich für Jahre nach Rußland.

Wir haben uns nie wieder gesehen. Wir trafen uns als Bergsteiger mitten in den Bergen und verließen uns drei Jahre später ebendasselbst.

Seine bergsteigerischen Leistungen und seine offizielle Würdigung als Bergsteiger sind durch Charly Egger und George Finch in den „Alpen“ Nr. 11, 1929, Seite 235 und im „Alpine Journal“, No. 239, November 1929, Seite 397, beschrieben.

Ich hoffte ihn vor dem Ableben des Einen oder Anderen von uns beiden, noch einmal zu sehen, sein früher Tod hat es verunmöglicht:

„Vita nostra brevis est.“

A. Brüderlin.

Willy Odermatt.

Inmitten der sonnigen Ferientage dieses Jahres traf uns die Nachricht vom Tode unseres lieben A. H., Privat-Dozent Dr. Willy Odermatt. Wir wußten ihn seit bald drei Jahren gefesselt von einem schweren Leiden, immer wieder sich aufraffend und Heilung suchend, bald im sonnigen Süden, bald in der herrlichen Landschaft des Ober-Engadins.

Dr. W. Odermatt wurde 1888 in Zürich geboren; er studierte Medizin in Zürich und München; nach dem Staatsexamen assistierte er in Zürich, Straßburg, Heidelberg und später in Basel, wo er sich als Privat-Dozent habilitierte. Dort erreichte ihn der Ruf als Chefarzt des Spitals in Liestal.

Zwei Jahre waren ihm vergönnt in fruchtbringender restloser Arbeit, dann zwang ihn das unerbittliche Schicksal nieder, um ihn nach langem Leiden, uns endlich ganz zu entreißen.

Dem Akademischen Alpen-Club war Odermatt während seiner Studienzeit in Zürich als aktives Mitglied beigetreten; das war zu der Zeit, als unsere A. H., M. Finch, H. Morgenthaler, Schaub, Staub, Hürlimann, Obexer, Munck, Lauterburg und Erismann gemeinsam mit ihm aktiv waren.

Die Jahresberichte 1912, 1913, 1914—17 usw. bringen als Zeugen Dr. Odermatts Bergfreudigkeit seine Tourenberichte. Seine Freunde, die damals in froher Kameradschaftlichkeit warm mit Odermatt verbunden waren, liebten seine treue und aufrichtige Art, seine immerwährende Hilfsbereitschaft, seine große Bescheidenheit, die ihn trotz seines tiefschürfenden Wissens und seiner überall anerkannten Tüchtigkeit, in beruflicher und sportlicher Hinsicht, — nie erlahmende — herzliche Beziehungen zu seinen Clubbrüdern pflegen ließ, bis der Tod auch diese Fäden zerriß.

Bis in die letzten Jahre pflegte Odermatt auch ganz besonders alpine Beziehungen mit ausländischen Alpenklubs. Er machte gemeinsame Touren mit Mitgliedern des Akademischen Skiklub München, und genoß auch dort warme Sympathien.

Dies alles über sein Leben in gesunden Tagen, seine Verdienste als Arzt und Chefarzt wurden bereits von berufener Seite gewürdigt. Wir aber, die Genossen seiner Berggänge, sahen mit Ergriffenheit, seine größte und tiefste Tapferkeit, eine Tapferkeit, die alle sportliche Unerschrockenheit weit hinter sich läßt, — in seinem Sterben. —

Herausgerissen aus einem eminent tätigen und verantwortungsvollen Leben, niedergezwungen auf ein schmerzhaftes Krankenlager, sah er als Arzt wohl klar, und ahnte er mit der Hellsichtigkeit des leidenden Menschen, daß er seinen letzten Kampf zu bestehen habe.

Wir sahen ihn, fast froh, seine Freunde bei gelegentlichen Besuchen begrüßen, Interesse hegend für den Club, für jeden Einzelnen, wir sahen ihn, seinen gebeugten Eltern, die ihn mit selbstloser Hingabe betreuten, ein frohes Gesicht zeigen, Zukunftspläne machend, wir sahen ihn als ungebrochenen Menschen seine letzten Angelegenheiten ordnen, in weiser Voraussicht für die Zeit, da er nicht mehr sein würde, — und dann als

das Letzte erlitten war, hinweggleiten in das andere Dasein, von dem wir nichts wissen, als daß es der Klarheit und Erhabenheit unserer tiefsten Bergerlebnisse gleich sein muß, — dort bleiben wir ihm verbunden. Erismann.

Fritz Wüthrich.

Im Juli 1929 stürzte in den Gelmerhörnern an der Grimsel unser Clubkamerad Fritz Wüthrich zu Tode. Wohl selten war ein Schicksal, wie das des erst 31jährigen, auf so tragische Weise mit den Bergen verknüpft.

Wüthrich wurde am 13. Februar 1898 in Stalden im Emmental als Sohn des dortigen Pfarrers geboren. Schon als sechsjähriger entriß ihm der Tod seine Mutter. Er wurde nun im städtischen Waisenhaus in Bern auferzogen und kam später an das Freie Gymnasium. Hier lernte er eine Anzahl Kameraden kennen, deren Freundschaft nicht nur für die Berner Schulzeit, sondern fürs ganze Leben geschlossen wurde. So z. B. auch Rudolf von Tscharnern, den er 1924 auf seiner Todesfahrt begleitete. 1919 siedelte Wüthrich nach Zürich an die E. T. H. über. Nachdem er schon vorher seine Stiefmutter verloren hatte, traf ihn 1923 ein harter Schlag. Auf einer Bergfahrt im Wallis verschied sein Vater in seiner Gegenwart an einem Herzschlag.

Mit eiserner Hand und damit sein Leben eindeutig bestimmend, griffen 1924 die Berge wieder in sein Schicksal ein. An seiner Seite stürzte an der Finsteraarhornostwand Rudolf von Tscharnern. Das die beiden verbindende Seil riß an der Sicherungskante durch; Wüthrich blieb am Leben.

Wie eine Bewegung einer Maschine die folgende auslöst, so wurde nun ein Ereignis in seinem Leben die Ursache für das folgende: Bei der Bergung der Leiche von Tscharners lernte Wüthrich Ingenieure der Grimselbauten kennen. Als 1925 Ingenieur Beyeler von den B. K. W. in einer Moräne verunglückte, erinnerte man sich auf der Grimsel an ihn und bot